ein Steuerabzug auf Grund § 12,3 des Staatseinkommensteuergesetzes keine Verminderung der Stimmenzahl zur Folge hat. Das Ministerium des Innern hat daraufhin die Wahlbehörden angewiesen, im Sinne dieser Entscheidung die **Wahllisten zu berichtigen.**

—* **Als Hauptgeschworene** für die 6. diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts wurden heute vormittag nachbenannte Herren ausgelost: Karl Holleufer, Rentner in Klotzsche; Karl Theodor Georg Hachmeister, Kaufmann in Großenhain; Oskar Emil Paul Albin Hagemann, Kaufm., Hofl. in Dresden; Dr. Julius Heintze, Oberbergrat in Meißen; Berthold Masing, Schiffswerftdirektor in Dresden; Gustav Singer, Rentner in Blasewitz; Ernst Julius Reuter, Königl. Schloßverwalter in Pillnitz; Eduard Otto Kremp, Marine-Oberingenieur a. D. in Ostrau; Wilhelm Heinrich Seuria, Kaufmann in Riesa; Otto Franz Gaich, Gutsbesitzer in Rottewitz; Richard Rudolf Dieselhorst, Rentner in Geising; Leopold Armbruster, Bildhauer in Dresden; Rudolf Walther, Gutsbesitzer in Sachsdorf; Emil Ohly, priv. Apotheker in Tolkewitz; Robert Mittelbach, Topograph a. D., Kunstanstaltsbesitzer in Kötzschenbroda; Friedrich Leopold Christoph von Hagen, Oberstleutnant a. D. in Oberlößnitz; Freiherr Theobald Emil Alfred von Oer, Oberst z. D. in Meißen; Karl Max Gründig, Hofbüchsenmacher in Dresden; Maximilian Roeßold, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Briesnitz; Friedrich Cüppers, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Dresden; Franz Faust, Guts- und Ziegeleibesitzer in Omsewitz; Georg Wilhelm Schäffer, Major a. D. in Dresden; Paul Richard Kirsten, Gemeindevorstand und Gerichtsschöppe in Dobritz; Julius Richard Adolf Fritzsche, Schlossermeister in Dresden; Hilmar Edwin Rudolph, Gutsbesitzer in Ziegenhain; Emil Kuhnert, Sägewerksbesitzer in Hesterwitz; Karl Gustav Standfuß, Fabrikbesitzer in Döhlen; Freiherr Arndt von Hausen, Generalleutnant z. D., Exzellenz, in Dresden; Johann Friedrich Zerning, Fabrikbesitzer in Blasewitz, und Adolf Fritzsche, Königl. Forstmeister in Klein-Okrilla.

—* **Bierpreise in den sächsischen Bahnhofswirtschaften.** Die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat für die Bahnhofswirtschaften an den sächsischen Linien die Verkaufspreise für einheimisches Lager- und einheimisches böhmisches Bier, welche bisher höchstens 15 Pfennige für 0,4 Liter und 10 Pfennige für 0,25 Liter zu betragen hatten, mit Rücksicht auf die durch die Brausteuererhöhung herbeigeführte Steigerung der Bezugspreise anderweit auf 15 Pfennige für 0,35 Liter und 10 Pfennige für 0,2 Liter festgesetzt. Es bleibt jedoch denjenigen Wirten, welche die Einführung von Gläsern zu 0,35 Liter nicht wünschen, freigestellt, das bisherige Maß von 0,4 Liter zum Preise von 17 Pfennige zu verkaufen. Für echte bayrische und böhmische (Pilsener) Biere bleiben die bisherigen Preise (25 Pfennige für 0,4 Liter und 20 Pfennige für 0,25 Liter) bis auf weiteres unverändert. Die angegebenen Preise sind sämtlich Höchstpreise. Es steht den Bahnhofswirten selbstverständlich frei, die bisherigen niedrigen Preise beizubehalten. Auf etwaigen Antrag von Wirten kann dort, wo ein besonderes Bedürfnis anzuerkennen ist, die Erhöhung des Preises für einfaches Bier um 1 Pfg. und höchstens auf 11 Pfennige für 0,4 Liter genehmigt werden. Die etwa neu anzuschaffenden Gläser müssen nach dem Reichsgesetz vom 24. Juli 1909 nach Zwanzigteilen des Liters geeicht sein. Die Entfernung des Eichstriches muß vom oberen Glasrande 2—4 Zentimeter betragen. Die gegenwärtig bestehenden Preise für Tee und Kaffee bleiben unverändert.

—* **Ueber die Ausbildung von Ingenieuren für den höheren Verwaltungsdienst** hat der Verein deutscher Ingenieure auf der 50. Hauptversammlung in Wiesbaden verhandelt. Das Referat erstattete Herr Generaldirektor Dr.-Ing. von Oechelhäuser. Die Versammlung kam zur Annahme einer Reihe von Leitsätzen, deren Inhalt etwa folgender ist:

1. Die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten bedarf einer Abänderung.
2. Der Grund, der zur Abänderung zwingt, leitet sich her aus der künstlichen Beschränkung in der Auslese der Bewerber und der gesetzlich beschützten Einseitigkeit eines einzigen Hochschul-Fachstudiums.
3. Um die Auslese ergiebiger und die wissenschaftliche Vorbereitung unserer Führerschaft in der Nation lebensfrischer zu gestalten, müssen die Akademiker aller Hochschulen zu der Laufbahn in der höheren Verwaltung und der Diplomatie zugelassen werden.
4. Es ist erwünscht, auch solche Kandidaten aufzunehmen, die sich naturwissenschaftlichen Studien im Geiste des technischen und wirtschaftlichen Fortschrittes gewidmet haben, deshalb soll namentlich das Studium an den technischen Hochschulen als Grundlage der wissenschaftlichen Befähigung anerkannt werden.
5. An den Hochschulen sollen deshalb bei den Prüfungen entsprechende Einrichtungen geschaffen werden.
6. Die von den Hochschulen kommenden Akademiker müssen auf Betätigung in ihrem eigenen Fachgebiet in gewissem Sinne verzichten und sich einer gleichen Ausbildung im Verwaltungsdienst unterwerfen, wie die übrigen Verwaltungsbeamten.
7. Es muß zunächst dafür gesorgt werden, daß an den technischen Hochschulen die Möglichkeit geboten wird, ein entsprechendes Maß staatswissenschaftlicher und verwaltungstechnischer Kenntnisse ohne Verlängerung der Studienzeit zu erwerben. Es erscheint dies auch für den Privatdienst in der Industrie und eine wirksamere Beteiligung der Ingenieure am öffentlichen Leben unerläßlich.

In der Diskussion ist bemerkenswert der Hinweis von Herrn Wirkl. Geh. Rat Saats auf die Schwierigkeit, an unseren Technischen Hochschulen für die durch die Entwicklung gebotenen Unterrichtszweige die erforderliche Zeit frei zu machen; es dürfte dies allerdings zunächst die wichtigste, aber auch wohl die schwierigste Aufgabe sein. Weiter ist sehr interessant das, was Herr Dr. Kellmann-Ems über den Wert richtig organisierter Ausstellungen für Unterrichtszwecke gesagt hat. Seine Ausführungen decken sich mit den Bestrebungen des Ausschusses, der bekanntlich hier in Dresden die Begründung einer „allgemeinen deutschen ständigen Lehr-Ausstellung für die Fortschritte der Maschinentechnik" vorbereitet.

—* **Der Königl. Sächsische Militärverein Deutsch-Lavallerie** halt seinen Familienabend nicht heute abend, sondern am 9. November im „Volkswohl" ab.

—* **Die Straßenbahnlinien 19, 21 und 23** werden anläßlich der Erneuerung der Gleiskurve Amalienstraße—Pirnaischer Platz vom 12. d. M. ab auf 8 bis 10 Tage zwischen Amalienplatz und Pirnaischer Platz durch die Ringstraße geführt.

—* **Aufstieg des Ballons „Dresden" in Zwickau.** Der Zwickauer Verein für Luftschiffahrt veranstaltete heute vormittag den zweiten Aufstieg von dem Aufstiegsplatz des Vereins hinter dem städtischen Gaswerk. Zur Teilnahme wurden Sanitätsrat Kretzschmar, Oberleutnant Grimm und Fabrikdirektor Berndt ausgelost. Bei herrschendem Westsüdwestwinde nahm der Ballon die Richtung auf St. Egidien-Ernstthal-Chemnitz, über welcher Stadt er gegen 11 Uhr erschien. Um 12 Uhr passierte er in etwa 400 Meter Höhe Freiberg und wurde über dem Weichbilde von Dresden kurz nach 1 Uhr in einer Höhe von etwa 800 Metern sichtbar. Er überquerte die Stadt in der Richtung Löbtau—Waldschlößchen und verschwand dann in einer starken Wolkenschicht gegen ¾2 Uhr in der Richtung nach Radeberg. Bei seiner Fahrt über die Stadt stieg der gelb glänzende Ballon unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen um etwa 600 Meter, so daß er eine Höhe von 1400 Metern erreichte. Wohl noch nie ist ein Ballon in solcher Höhe über Dresden gesichtet worden. Mit dem Fernglase konnte man die Aufschrift des Ballons und die Farben der Flaggen erkennen. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß der Ballon auf seiner Zwickauer Gastfahrt gerade über seine Heimat hinweggetrieben wurde, was den Insassen gewiß eine ganz besondere Freude bereitet hat. Die Landung dürfte heute abend in der Nähe von Görlitz erfolgen, da die Insassen keine Nachtfahrt beabsichtigen. Führer des Ballons war Ingenieur Lehnert-Dresden.

— **Reliefschmuck am Albertinum.** Seit vorgestern ist nun auch die zweite Hälfte der nach dem Königl. Belvedere zu gerichteten Schauseite des Albertinums freigelegt worden. Bekanntlich hat die lange Front des prächtigen Baues in den letzten Wochen insofern eine bedeutende Aenderung erfahren, als hier große in Kupfer getriebene Reliefs auf den bisher leeren Wandflächen über dem ersten Stock angebracht worden sind. Es befinden sich auf jeder Seite drei derartige Felder, die von je einer großen Sandsteinbüste (Frauenköpfe) flankiert werden. Die Motive zu den Reliefs sind meist aus der biblischen Geschichte und der Mythologie entnommen. Der Schöpfer dieses neuen Schmuckes des Albertinums ist Herr Geh. Hofrat Professor Robert Diez.

— **Zoologischer Garten.** Für morgen hat die Verwaltung des Zoologischen Gartens die letzte Luftballon-Auffahrt für diese Saison angesetzt und den Eintrittspreis ausnahmsweise auf 25 Pfg. pro Person ermäßigt. Die Luftballon-Auffahrt wird wieder mit freier Mitfahrt eines auszulosenden Passagiers pünktlich ½5 Uhr vor sich gehen und von dem bewährten Luftschiffer Lämmel ausgeführt werden. Die Musik wird diesmal wie auch schon zum heutigen Sonnabend die Kapelle des 1. Feldartillerie-Regiments, Leitung: Musikmeister H. Göhler, ausführen. — In dieser Woche sind drei prächtige Axishirsche (Cervus axis, im Steppengrase Ostindiens heimisch) durch Kauf erworben worden. Die Tiere mußten von zwei Wärtern des Zoologischen Gartens aus der großen eingezäunten Wildbahn des Schlosses Kriebstein bei Waldheim (Besitzer v. Arnim) selbst eingefangen werden, ein sehr schwieriges Unternehmen, welches vier Tage Zeit in Anspruch nahm. Die Einsetzung dieser schnellfüßigen und sehr scheuen Wildart in das Gehege des hiesigen Zoologischen Gartens war ebenfalls außerordentlich aufregend.

—* **Polizeibericht,** 9. Oktober. Auf dem Postplatze wurde vorgestern eine ältere Handelsfrau von einem Radfahrer umgerissen. Sie erlitt eine Riß-Quetschwunde im Gesicht, einen Bruch des linken Unterarmes und eine Verstauchung der linken Hüfte und fand die erste Hilfe in der Sanitätswache auf der Wallstraße. Dem Radfahrer fällt unvorsichtiges Fahren zur Last. — Neuerdings sind bei den auf dem hiesigen Rennplatze stattfindenden Pferderennen wiederholt in raffinierter Weise Taschendiebstähle ausgeführt worden. Die Diebe haben den Besuchern des Rennplatzes die Wettkarten aus den Ueberzieher- und Jackett-Taschen gestohlen. Für die Erlangung der Diebe ist es von Bedeutung, wenn die Inhaber von Wettkarten die auf diesen vermerkte Totalisator-Nummer angeben können. — Am 11. vorigen Monats haben zwei Personen auf der hiesigen Kleinen Brüdergasse ein weißseidenes Kinderkleidchen gefunden. Während sie es noch betrachtet haben, ist ein Arbeiter an sie herangetreten und hat angegeben, das Kleid habe er verloren, es gehöre seinem Freunde. Die Wahrheit dieser Angabe wird bezweifelt. Etwaige Geschädigte wollen sich in der Kriminal-Abteilung, Zimmer 37, melden, wo das Kleid auch besichtigt werden kann.

—* Wie uns mitgeteilt wird, ist die Badeanstalt der Wilsdruffer Vorstadt, in der ein Schüler infolge von Krämpfen beinahe ertrunken wäre, nicht das Bad Zur Hoffnung.

—* Die gestrige Jagd des Pirnaer Reitvereins begann 12 Uhr mittags etwa in der Mitte der Straße Pratzschwitz-Tännicht. An ihr beteiligten sich 16 Herren. Die Jagd führte in flottem Jagdgalopp über verschiedene Hochsprünge, zunächst auf das Pillnitzer Tännicht, sodann ein Stück durch dasselbe auf den Copitzer Exerzierplatz, in dessen Nordecke sie nach einmaligem Umreiten desselben unter gleichzeitigem Nehmen sämtlicher dort aufgestellten Hindernisse ihr Ende fand. Es konnten 17 Brüche verteilt werden.

—* Gestern abend gegen 10 Uhr wurde auf dem Schienenwege zwischen Siegmar und Grüna ein vom Zuge überfahrener männlicher Leichnam aufgehoben. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

—* Die Bootstation an der Oberen Schleuse bei Hinterhermsdorf wird morgen für dieses Jahr geschlossen. Der Besuch der Schleuse war im laufenden Jahre trotz der ungünstigen Witterung stärker als in den Vorjahren.

— **Militärgericht.** Am 21. Juni sollte der Restaurateur Friedrich Carl Ulbrich in Vorstadt Cotta eine 14tägige Uebung bei der Artillerie absolvieren. Da er nicht erschienen war, erhielt er am anderen Tage die Aufforderung, sich auf dem Bezirkskommando II in Dresden-N. sofort zu melden. Ulbrich entschuldigte sich mit Krankheit und ließ dann nichts weiter von sich hören. Anfang August befahl ihm das Bezirkskommando, sich am anderen Tage in den Geschäftsräumen einzufinden. Abermals befolgte Ulbrich den Befehl nicht, angeblich wegen geschäftlicher Ueberbürdung. Nun erging noch eine Aufforderung an Ulbrich, sich am 12. August endgültig zu melden, da sonst eine zwangsweise Vorführung erfolgen müsse. Als er auch am 12. August nicht erschien, wurde er am 13. durch einen Kriminalgendarm abgeholt und dem Bezirkskommando zugeführt. Während der Verhandlung vor dem Kriegsgericht entschuldigt sich der Angeklagte mit Krankheit und geschäftlicher Notlage. Er hat angeblich an chronischem Magenkatarrh, an einem Herzfehler, Rückfall von einer Rippenfell-Entzündung, Muskel-Rheumatismus, Schweißfuß und Durchfall gelitten und will längere Zeit ans Bett gefesselt gewesen sein. Ein ärztliches Attest des Herrn Dr. Sperber-Löbtau liegt dem Gericht vor; wegen eines Herzfehlers und chronischen Magenkatarrhs soll der Angeklagte für körperliche Anstrengungen nicht prädestiniert sein. Da der Vertreter der Anklagebehörde an der Anklage wegen unerlaubter Entfernung über 7 Tage festhält, beschließt das Gericht zur Klärung des Sachverhalts die Ladung weiterer Zeugen. Die Anklage lautet außerdem auf Beharren im Ungehorsam in vier Fällen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Handelsregister. Eingetragen wurde: daß die offene Handelsgesellschaft Max Rinke & Co. in Dresden ausgelöst, der Gesellschafter Karl August Emil Rinke ausgeschieden ist und daß der Kaufmann Emil Willy Max Rinke das Handelsgeschäft und die Firma fortführt; — daß die von der Firma Cigarettenfabrik „Juwel" Julius Geck in Dresden dem Kaufmann Julius August Otto erteilte Prokura erloschen ist; — daß die Firma H. Warnack in Dresden erloschen ist.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers Richard Julius Adolf Lucas in Dresden, Freiberger Straße 14, alleiniger Inhaber der Firma Lucas & Pallet, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Hauptgewinne der 156. Königl. Sächs. Landeslotterie.

5. Klasse. Ziehung am 9. Oktober 1909. (Ohne Gewähr.)

10 000 Mark auf Nr. 69824

3000 Mark auf Nr. 12804 20850 33438 37814 47950 62268 64429 66028 71745 76234 85424 90754 93523 96747

2000 Mark auf Nr. 777 2042 8456 10429 14829 16447 17677 19418 20568 24066 30111 31571 33747 36340 40825 41913 43614 48555 52502 50754 59796 60183 66041 68500 69425 70993

1000 Mark auf Nr. 1000 1981 3967 7583 8387 14984 15163 15845 17813 18948 21874 24094 33005 34508 34906 37090 38291 42725 42791 44596 48346 50464 53711 53737 54895 56700 61874 65771 71892 71917 77890 78552 85374 85456 86428 87071 87789 97014 99867 100548 101190 101906 103487 108656 108687 109518

Tagesgeschichte.

Das deutsch-österreichische Bündnis.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderates vom 8. d. M. führte Bürgermeister Dr. Lueger aus: Am gestrigen Tage waren es 30 Jahre, daß das Bündnis mit dem Deutschen Reiche geschlossen wurde. Dieses Bündnis hat sich während der ganzen Zeit des Bestandes als eine der segensreichsten Institutionen erwiesen. Wir alle gedenken noch dankbar der Wirkung, die speziell das Bündnis dahin gehabt hat, daß ein Krieg in der letzten Zeit vermieden wurde. Ich erbitte die Ermächtigung, aus diesem Anlasse die alleruntertänigste Huldigung dem Kaiser darzubringen und gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß dieses Bündnis für immerwährende Zeiten erhalten bleiben möge. (Lebhafter Beifall. Die Gemeinderäte erhoben sich von den Sitzen.)

Zur ungarischen Krise.

In der Audienz des Erzherzogs Franz Ferdinand beim Kaiser am letzten Freitag soll der Thronfolger, wie die „N. Fr. Pr." mitteilt, dem Monarchen seine ablehnende Haltung gegen die Ernennung eines 48er Kabinetts dargelegt haben. Es heiße in seinem Schreiben u. a.: „Und darauf möchte ich besonders hinweisen, daß ein reines Unabhängigkeitskabinett leicht zu einem Putsch geeignet sein könnte. Man kann doch das Schicksal eines Landes unmöglich in die Hände von Männern legen, die jeden Sonntag vor einem anderen Kossuth-Denkmal den feierlichen Eid leisten, die Politik von Kossuths Vater zu

---

Wenn dem ganzen Genre noch ein Meister erstünde, wie Offenbach einer war, der es wirklich verstand, wesentliche Züge seiner Epoche in einen musikalischen Extrakt zu binden. Was der Wiener Komponist Heinrich Reinhardt, der Vater des „süßen Mädels", in dem „Generalkonsul" bietet, ist allerlei Nettes und Unterhaltsames, für den Augenblick gegeben und im nächsten Augenblick wieder vergessen. Die Operette hat hier seinerzeit einen sehr freundlichen Erfolg gehabt und gefiel trotz des ein wenig dünnen und fadenscheinigen Librettos bei der Reprise dem vollbesetzten Hause ausgezeichnet. Die Musik Reinhardts ist melodiös, stellenweise auch süßlich parfümiert, und dann weniger angenehm. Vom Ensemble hat Herr Carl Bröckel die schönste Stimme, die er gestern auch in einem Mondlied und einem hübschen kantabilen Duett mit Geschmack verwendete. Sein Spiel hat einen Zug behaglicher hanseatischer Gemächlichkeit, der nicht übel wirkt. Eine sehr hübsche Leistung im Wiener Operettenstil, Marke Girardi, bot Herr Zukfüll mit dem Faktotum Peter Dingl. Herr Bracuer zeigte als Oberhaupt einer Operetten-Republik ansehnliche Stimmmittel. Herr Friese spielte den Oberspitzel Sparaducci mit offenkundiger Freude an grotesktem Ulk. Von den daran beteiligten Damen bot Frl. Menzel mit ihrem ergiebigen Mezzosopran die beste Gesangsleistung. Frl. Witzani bringt Operettenlustigkeit mit Wiener Färbung mit und Frau Kattner, die nie Versagende, setzt auch einer kleinen Rolle humorvolle Lichter auf. hg.

⁂ **Schiller-Feier.** Die vereinigten literarischen und Pressevereinigungen unserer Stadt veranstalten bekanntlich Sonntag, den 7. November, mittags ½12 Uhr, im Vereinshause eine Ehrung Friedrich Schillers aus Anlaß seines 150. Geburtstages. Wir haben schon mitgeteilt, daß Chorgesang und Orgel eine Festrede umrahmen werden. Die Rezitation hat in liebenswürdiger Weise Herr Hofschauspieler Wendt übernommen, den man bisher noch nicht als Rezitator kennen gelernt hat und den als Vortragenden Schillerscher Dichtungen zu hören sicherlich von Interesse ist. Die Hauptnummer wird „Das eleusische Fest" sein.

⁂ **In der Litterarischen Gesellschaft** kann der für Montag, den 11. Oktober, festgesetzte Vortragsabend wegen Unpäßlichkeit der Frau Irene Triesch nicht stattfinden, sondern muß auf einige Wochen verschoben werden.

⁂ **Gerhart Hauptmann** wird Sonntag, den 24. Oktober, im Vereinshaussaale außer Bruchstücken aus älteren Dramen einige Szenen aus zwei unveröffentlichten dramatischen Arbeiten Kapitel aus einem ungedruckten Roman (bekanntlich ist überhaupt noch kein Roman des Meisters erschienen) und eine Anzahl von Gedichten vortragen. Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19.

Dresdens erste Opernsängerin.

Von Dr. Martin Jacobi.

Nicht von den gegenwärtigen Sternen am Dresdner Opernhimmel soll hier erzählt werden. Auch sollen nicht die zahlreichen berühmten Namen, die die Geschichte der Dresdner Hofoper kennt, gegeneinander abgewogen werden; wir wollen vielmehr nur von der zeitlich ersten Sängerin sprechen, die das Dresdner Publikum zu hören bekam, und rechtfertigen unser Unternehmen durch den Hinweis auf die eigenartigen, seltsamen Umstände, die ihr Engagement, man könnte fast sagen, ihre Eroberung begleiteten. Wie nüchtern mutet uns dagegen die Art und Weise an, mit der heute durch Vermittlung irgendeiner Theateragentur unsere Bühnengrößen placiert werden. Wir pflegen das Textbuch der Operette „Der lustige Krieg" von Strauß, das sich, wenn wir nicht irren, mit dem um das Engagement einer Tänzerin zwischen zwei großen Herren entbrannten Streit beschäftigt, einfach als Operettenblödsinn zu belächeln. Doch werden die folgenden authentischen Mitteilungen beweisen, daß dergleichen durchaus nicht so ganz in das Reich der Fabel gehörte.

Es war im Jahre 1685, als der Kurfürst von Sachsen Johann Georg III. unter dem Namen eines Grafen von Hoyerswerda sich längere Zeit in Venedig aufhielt, um neben einigen Verhandlungen politischer Art die Freuden des dortigen, damals weltberühmten Karnevals zu genießen, und namentlich auch in dem neuartigen Genuß italienischer Opern zu schwelgen, die man damals in Venedig in glanzvoller Weise aufführte. Noch war die Oper ja nicht einmal 100 Jahre alt. Die Vereinigung von rauschender Musik mit glänzender Ausstattung, und nicht zum wenigsten das verhältnismäßig noch neue Erscheinen von Frauen auf der Bühne als Sängerinnen oder Tänzerinnen ließ die Oper damals als den Gipfel der dramatischen Kunst erscheinen, und gewaltig zeigte sich ihr Eindruck auch auf den noch jungen sächsischen Regenten, der ein großer Musikfreund war. So besuchte er denn fleißig das Theater St. Giov. Chrysostomo, eine der um diese Zeit am meisten florierenden Opernbühnen Venedigs, neben der es in der Lagunenstadt übrigens nicht weniger als noch elf andere Operntheater gab, ein Beweis, welcher Beliebtheit sich die italienische Oper damals erfreute. An dieser Bühne, die unter Leitung eines Abbate Grimani stand, glänzte als Primadonna die Sängerin Margherita Salicola, „la bella Margherita", wie sie genannt wurde. Johann Georg III., der zu ihren glühendsten Bewunderern zählte, war alsbald entschlossen, diese Sängerin nach Dresden mitzunehmen. Der schon längere Zeit in Venedig lebende Herzog von Hannover und ein venezianischer Nobile Girolamo Molino bestärkten ihn in diesem Vorhaben, und so wurde denn durch das Wiederengagement des Kapellmeisters Carlo Pallavicini, der schon unter dem Vater des jetzigen Kurfürsten in Dresden gewirkt hatte, der erste Schritt zur Neubegründung der dortigen italienischen Oper getan, an der „la bella Margherita" als Primadonna glänzen sollte. „Mögen auch nicht bergen," schrieb der Kurfürst nach Dresden, „daß wir eine völlige italienische Musik mit nach Dresden bringen, ingleichen einen Kapellmeister. Wir bringen auch ein Frauenzimmer mit, so vortrefflich wohl singet."

Das Mitbringen dieses „Frauenzimmers" war indes doch nicht so einfach, wenn auch der Kurfürst dem Umstande, daß die Salicola im Dienste des Herzogs von Mantua stand und sich nur während eines Gastspielurlaubs in Venedig befand, zunächst keine Wichtigkeit beilegte. Denn bald, nachdem er im Februar 1685 Venedig verlassen, ver-